

RUND UM DAS SCHLÖSSCHEN BORGHEES

ALTE GESCHICHTE NEU ERZÄHLT VON KURT CORINTH



WIE ES WIRKLICH WAR

Das Enttarnen der vermeintlichen Geheimnisse von Geschichte gelingt häufig dann, wenn neben den Daten das Eigentliche betrachtet und berücksichtigt wird. Und das Eigentliche ist der Aspekt des Menschlichen, das den Gang der Geschichte so oft maßgeblich beeinflusst. Neben den nüchternen Zahlen, Daten und Fakten führt uns oft die Berücksichtigung des Menschlichen näher zur Wahrheit.

Das Eigentliche wird nur zu oft repräsentiert durch menschliche Tugenden oder vielleicht auch Untugenden, als da wären z. B.: Egoismus, Neid, Missgunst und Liebe. Auch der Wunsch, Bleibendes in dieser Welt zu hinterlassen, kann Triebfeder für geschichtsrelevantes Handeln sein. Leider haben dann aber oft die Nachfahren nicht unbeträchtliche Probleme mit den Hinterlassenschaften der Vorfahren.

Natürlich konnte Christoffel Rickers, der preußische Zollinspektor, 1680 nicht wissen, dass er mit dem Bau des Schlösschens Borghees der Nachwelt nicht nur ein bemerkenswertes Kleinod mit Türmchen auf der Ostseite und mit besonderer

Geschichte behaftet hinterlassen würde, sondern auch einem Förderverein mehr als 337 Jahre später so manche Freude und jede Menge Arbeit.

Noch bedeutsamer für die Nachwelt war allerdings Christoffels Hinterlassenschaft in Form seiner Tochter Katharina, der späteren Reichsgräfin von Wartenberg (1674 - 1734). Sie wurde nach dem Tod ihres Vaters die Eigentümerin des Schösschens.

Als Christoffel das Schösschen Borghees bauen ließ, war Katharina, die später auch das schöne Käthchen von Emmerich genannt wird, 6 Jahre alt.

Niemand konnte ahnen, dass sie mal als eines der ersten sogenannten Playgirls zum bis dato noch relativ unbekanntem Jetset gehören würde. Wobei - wirklich abgehoben in die Lüfte wurde erst sehr viel später, zunächst musste es reichen, sich von der Gesellschaft abzuheben.

Und das kam höchstwahrscheinlich so:

Wir schreiben das Jahr 1689. Eine fürstliche Kalesche nebst zahlreicher Begleitung kämpft sich über teilweise unbefestigte Wege durch die Weiten des unteren Niederrheins. Der Sohn des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der 1688 die Nachfolge seines Vaters angetreten hatte, also der neue Kurfürst von Brandenburg namens Friedrich der III., der spätere Friedrich der I. König in Preußen lässt sich von einem Treffen auf höchster Ebene von den Benelux-Staaten in Richtung Potsdam kutschieren.

Im niederrheinischen Lobith sowie auch in Emmerich und Umgebung hält der kurbrandenburgische Zollinspektor Rickers, der auch wohl für die Organisation und die Kontrolle des Wein- und Spirituosenhandels zuständig ist, für Preußens Gloria, die es zu der Zeit allerdings noch nicht gab, die Stellung.

Die Ergebnisse des Weinhandels sollen aber für Rickers Dienstherrn eher zum Heulen gewesen sein und so beschließt der Kurfürst, auf der Rückfahrt von der Konferenz in Holland am unteren rechten Niederrhein nach dem Rechten zu sehen. Am Tag der Rückreise fühlt sich der adelige Herr nicht besonders gut, weil er morgens am Ort der Tagung doch ziemlich benommen wach wurde.

Da Opium und Marihuana in Europa generell verboten waren - oder vielleicht waren sie auch noch gar nicht bekannt - so konnten sie auch nicht Ursache für das Unwohlsein sein. Auch Wodka kam als Übeltäter nicht infrage, weil die Kartoffel erst von Friedrichs Sohn in Preußen eingeführt wurde, weshalb er dann vermutlich später der Große genannt wurde. Als Rauschmittel dienten eher merkwürdige Pilze, von denen behauptet wurde, sie würden von den feuchten Kellerwänden der an den Grachten gelegenen alten Häuser gekratzt und zusammen mit irgendwelchen Kräutern zu einem äußerst wirksamen Gemisch zusammengemührt.

Andere wiederum behaupteten, die Pilze und Kräuter kämen aus Übersee. Wie auch immer, heutzutage jedenfalls kommen sie überwiegend aus dem Internet. Aber woher sie auch kommen und kamen, ihre bewusstseinsweiternde und benebelnde Wirkung ist einschließlich ihrer gesundheitsschädigenden Nebenwirkungen unbestritten.

Und ohne diese den klaren Verstand benebelnden sowie persönlichkeitsstörenden Mittelchen wären viele Entscheidungen des europäischen Hochadels und ihrer Verbündeten wohl auch gar nicht zustande gekommen.

Friedrich der III. jedenfalls, damals 32 Jahre alt, nähert sich mit ziemlichen Kopfschmerzen und nennenswerter Übelkeit, nichts Gutes ahnend diesem kleinen Landschlösschen Borghees, um dort einen Kontrollbesuch zu machen. Eigentlich will die erlauchte Gesellschaft in der Residenzstadt Kleve übernachten, Residenzstädte sind zu der Zeit Potsdam, Königsberg und Kleve, jedoch ein unerwartetes Rheinhochwasser macht ein Übersetzen auf die linksrheinische Seite des Flusses zu zeitaufwendig und zu gefährlich.

Man ist schon während des ganzen Tages vermutlich aus Sicherheitsgründen mehr oder weniger auf der Potsdamer Seite des Rheins bzw. der Rheinmündungsarme unterwegs. So wird der Emmericher Seite des Rheins die Ehre der Übernachtung zuteil. Es ist ohnehin nur an eine kurze Station und Stippvisite auf dem Weg nach Potsdam gedacht.

Aber wie so oft im Leben kommt dann alles ganz anders.

Das als Tagesziel auserkorene Schlösschen war 1689 ein eingeschossiger Bau mit einem Turm auf der Ostseite, den Christoffel Rickers 1680 auf dem von ihm 1678 erworbenen Landgut zu Füßen des Eltenberges hatte errichten lassen. Heute am Reisetag ist Katharina 15 Jahre alt und eine offensichtlich liebreizende Erscheinung; heute würde man vielleicht eher sagen: ein super geiles It-Girl.

Und als Friedrich sie im Schlösschen wohlmöglich am nächsten Morgen zu Gesicht bekommt und wieder Herr seiner Sinne ist, ist es um ihn geschehen.

Seine Kopfschmerzen und seine Übelkeit sind plötzlich weg. Spontanheilung durch das schöne Kätchen von Emmerichō.

Er übernimmt ohne Umschweife die wichtigste Rolle in ihrem Leben und sorgt dafür, dass Katharina wirtschaftlich abgesichert in seiner Nähe ist und zu seiner Verfügung steht.

Aus diesem Grund hat sein geheimer Kammersekretär Peter Biedekap leider, nachdem er schon seit längerem gesundheitlich nicht auf der Höhe ist, ab 1690 ein Problem mehr, indem er nämlich zu einer Ehe mit Katharina genötigt wird. Peter Biedekap ist schon zu dieser Zeit eher kränklich und sein Paarungsbedarf ist als eher gering einzuschätzen, wobei schon drei Jahre nach der Eheschließung, also 1693, sein Lebensende datiert ist.

Die Frage, von welchem Mann die beiden Kinder sind, die Katharina in dieser Zeit bekommt, lässt sich demnach so beantworten, dass sie wohl kaum von Herrn Biedekap stammen können.

Hier ist es doch sehr wahrscheinlich, dass derjenige, der die Geschichte mit der Scheinehe hat einfädeln lassen, um bei Hofe unverdächtig den Kontakt zu Katharina halten zu können, nämlich der spätere König Friedrich der I., der Vater ist.

Obwohl er seine beiden Kinder mit Katharina nie offiziell anerkannt hat, höchst wahrscheinlich um die Erbfolge im Königreich Preußen nicht durcheinanderzubringen, erhebt er sie dennoch später um 1700 immerhin in den Adelsstand.

Dies ist ein mehr als deutlicher Hinweis auf die Vaterschaft, denn warum sollte er die Kinder seines Kammerdieners, zumal nach dessen Tod, als Freiherr bzw. Freifrau Biedekap von Aschbach in den Adelsstand erheben?

Da Peter Biedekap auch schon Monate vor seinem Ableben schlecht zurecht war, macht sich Friedrich schon zeitig Gedanken über eine möglichst problemlose Fortsetzung seiner Beziehung mit Katharina und wie er sie mehr in seine Nähe an den Hof in Potsdam bringen könnte.

Er braucht jemanden aus seinem nahesten Umfeld bei Hofe, bei dem sie versorgt ist und der kein Problem damit hat, dass sie dem König zur Verfügung steht. Jemand, der eheerfahren und schon etwas älter ist. Und genau den gibt es bei Hofe, nämlich Johann Casimir Kolbe von Wartenberg. Er ist sein wichtigster Ratgeber und Vertrauter also quasi so jemand wie Henry Kissinger für den amerikanischen Präsidenten Richard Nixon und weitere führende Republikaner.

Als Vertrauter und quasi Freund willigt er wohl auch deshalb in die Verbindung ein, weil er denkt, so seine Stellung bei Hofe festigen zu können, was dann auch für einige Zeit sehr gut klappt, auch wenn vielleicht Königin Luise Auguste Wilhelmine nicht besonders amused war.

1696 heiratet Kolbe von Wartenberg 53-jährig Katharina und im gleichen Jahr wird Katharina von Friedrich zur Reichsgräfin von Wartenberg gemacht.

Katharina wird durch die Heirat jetzt standesgemäß.

Ihr unbekümmertes, undiplomatisches, provozierendes, die höfische Etikette ignorierendes und wohlmöglich ehrliches Auftreten bei Hofe sorgt dafür, dass die 1696 22-jährige einigen offenen und auch versteckten Anfeindungen ausgesetzt ist. So kursiert bei Hofe der Satz:

Es ist schon weit mit Preußen gekommen, wenn eine Wirtstochter aus Emmerich die Politik Preußens bestimmt.

Höchst wahrscheinlich war an dieser Behauptung einiges dran, denn an der preußischen Politik war ja auch nicht alles schlecht gewesen, was aber kaum am europäischen Hochadel gelegen haben kann.

1701 wurde Friedrich dann als Friedrich der I. König in Preußen gekrönt, wobei vielleicht noch bemerkenswert ist, dass der deutsche Kaiser, nachdem er sich jahrelang gegen diese Beförderung gesträubt hatte, zumindest noch verhindert hat, dass er sich König von Preußen nennen durfte. Wahrscheinlich war der Kaiser davon ausgegangen, dass er durch diese haarspalterische kleine hochadelige Gemeinheit den weiteren Verlauf der Weltgeschichte entscheidend verändern könnte. Es hätte aber ohne diese kleine Gehässigkeit sicher auch nicht schlimmer kommen können.

Fest steht jedenfalls, dass der Kaiser nicht verhindern konnte, dass Friedrich ab 1701 die Rechte der Residenzstadt Kleve ganz empfindlich stützte. In diesem Zusammenhang wird gerüchteweise behauptet, dass die Reichsgräfin von Wartenberg, also das schöne Käthchen von Emmerich, bezüglich dieses Desasters für die Stadt Kleve eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben soll, was einige Klever den Emmerichern angeblich noch bis auf den heutigen Tag irgendwie übel nehmen sollen. Aber das sind natürlich alles nur Gerüchte.

Zum Karriereende der von Wartenbergs am Hofe in Potsdam können hier zwei Lebensweisheiten angeführt werden. Es gilt zwar: Viel Feind - viel Ehr ó aber letztlich überwiegt doch die Weisheit: Viele Hunde sind des Hasen Tod.

Das Auftreten Katharinas bei Hofe scheint letztlich dem von Wartenberg mehr geschadet als genutzt zu haben, obwohl er selber ein guter Unterhalter und glänzender Taktiker gewesen sein soll, kommt es doch u.a. durch seine problematische Steuerpolitik und eine zu der Zeit in Preußen witterungsbedingte Hungersnot sowie eine grassierende Seuche, durch die viele Menschen 1708-1710 zu Tode kommen, wofür man ihm persönlich absurderweise die Schuld gibt, zu seinem Sturz.

Johann Casimir Kolbe von Wartenberg wird 1709 mit 66 Jahren gestürzt und verlässt zusammen mit Katharina, die gerade 35 Jahre alt ist, Potsdam in Richtung Frankfurt. Der König bleibt Johann Kasimir weiterhin freundschaftlich verbunden und so darf er sein bewegliches Vermögen mitnehmen und erhält außerdem eine Leibrente, die nach seinem Tod drei Jahre später 1712 an seine Frau lebenslang weiter gezahlt wird. Katharina ist beim Tod ihres Lebensgefährten von Wartenberg 38 Jahre alt und eine sogenannte gemachte Frau.

Die Voraussetzung für ihr sorgenfreies Leben ist allerdings, dass sie weiter dafür sorgt, dass ihre Kinder keinen Anspruch auf die preußische Krone geltend machen können. Und so erklärt sich auch ihr Ausspruch an ihrem Lebensende:

šIch habe so viele Liebhaber gehabt, wie Muscheln am Strand von Scheveningen liegen, aber Friedrich der I. König in Preußen ist nicht darunter gewesen.š

Vielleicht gehörte jedoch Friedrich der III. Kurfürst von Brandenburg, wie er sich vor der Beförderung zum König nennen durfte, zu den Schalentieren dazu, denn das wird von ihr nicht ausdrücklich ausgeschlossen.

Neue Freunde, neue Liebhaber, ein Leben zwischen Lobith, Emmerich, Potsdam, Frankfurt, Paris und Den Haag, ohne selber arbeiten zu müssen, ohne finanzielle Sorgen - Jet-Set eben.

Das Schöne Käthchen von Emmerich stirbt 1734 mit 60 Jahren. Für die damalige Zeit eigentlich ein stolzes Alter!

Der große Kurfürst und spätere Friedrich der I. König in Preußen stirbt ein Jahr nach seinem Vertrauten und ehemaligem Chefberater Kolbe von Wartenberg 1713 vermutlich an gebrochenem Herzen, weil er sein heiß geliebtes Käthchen nicht mehr um sich haben kann, seit es 1709 seinen Hof verlassen muss. Treffen können ab jetzt, wenn überhaupt, nur noch im Geheimen stattfinden. Vielleicht kam Schlösschen Borghees infrage, das von einem Cousin Katharinas verwaltet wurde, oder vielleicht auch Schloss Moyland, wo sie Peter Biedecap geheiratet haben soll und wo sich dann später der Sohn des großen Kurfürsten mit dem Dichter Voltaire getroffen hat. Auch auf der Klever Burg hätte so ein Treffen stattfinden können, aber da wäre es mit der Geheimhaltung schwierig geworden.

Zum letzten Stündlein des Königs haben gut unterrichtete höfische Kreise durchsickern lassen, dass Friedrich sein Leben mit den Worten ausgehaucht haben soll: šJe t' aime Kateš oder übersetzt : I love Kate. Und manche wollen noch gehört haben : vive Borghees.

Damit dürfte wohl auch klar bewiesen sein, dass die Vorlage der britisch-amerikanischen, romantischen Screwball-Komödie *French Kiss* aus dem Jahr 1995 mit Meg Ryan und Kevin Kline in den Hauptrollen aus Preußen stammt. Wobei man hier noch erwähnen sollte, dass screw so etwas wie schief oder schräg heißt.

Auch das Motiv des Broadwaymusicals *Kiss me Kate* schreibt man angeblich wohl nicht ganz zu Unrecht der Liaison zwischen dem König und der Reichsgräfin und ihrer Rolle am Hofe von Brandenburg zu. Obwohl angeblich die literarische Grundlage des Musicals, das Theaterstück *Der Widerspenstigen Zähmung* von William Shakespeare sein soll, womit auch bewiesen wäre, dass Shakespeare gewisse seherische Fähigkeiten nicht abgesprochen werden können.

Da ihn seine Kinderfrau vom Wickeltisch hat fallen lassen und aufgrund dessen seine Schulter Schaden genommen hatte, wurde König Friedrich der I. im Volksmund despektierlich auch der *schiefe Fritz* genannt.

Schief oder schräg wie die Geschichte auch gerne mal sein kann, wird sie hier erzählt, aber höchst wahrscheinlich ist es genau so gewesen - oder so ähnlich.